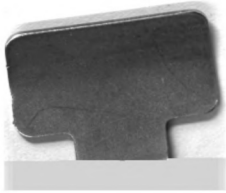
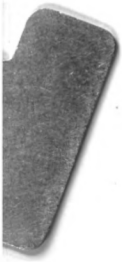
ANTRITTSREDE DES HERRN DR. I. L., BEI SEINER INSTALLATION ALS RABBINER...

Isaak LOEWI, ...

Digitized by Google



Digitized by Google



4033 f. 37

Digitized by Google

8255

Antrittsrede

des Herrn

Dr. Isaak Löwi,

bei seiner Installation

als

Rabbiner zu Fürth,

gehalten am 21. März 1831.

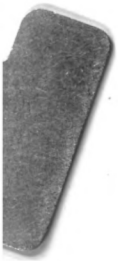
Nebst

der Rede des Wahlkommissairs Herrn Bürgermeisters v. Bäumen und einer kurzen Erzählung der bei der Einsezung stattgehabten Feierlichkeiten.

Der Ertrag ist zu milden Zwecken bestimmt.

Fürth.

Pages wanted
23. 24. 25 and 26



4033 f. 37

Digitized by Google

Antrittsrede

des Herrn

Dr. Isaak Löwi,

bei seiner Installation

als

Rabbiner zu Fürth,

gehalten am 21. März 1831.

Nebst

der Rede des Wahlkommissairs Herrn Bürgermeisters v. Bäumen und einer kurzen Erzählung der bei der Einsezung stattgehabten Feierlichkeiten.

Der Ertrag ist zu milden Zwecken bestimmt.

Fürth.

Digitized by Google

Jul. Volkhart'scher Druck.

Digitized by Google

Vorwort.

Es gehört unstreitig zu den erfreulichen Erscheinungen unserer Zeit, daß fast in allen civilisirten Staaten nicht nur der äussere und bürgerliche Zustand, sondern auch die religiöse Fort- und Ausbildung der Israeliten ein Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit und Theilnahme geworden ist. Daß man von Seite unserer Landesregierung hierin und besonders in letzterer Hinsicht nicht zurückblieb, das bezeugt unter andern die weise Verordnung, daß auch in den jüdischen Schulen und Tempeln nur wissenschaftlich gebildeten Männern der Unterricht anvertraut werden soll. Die hiesige israelitische Gemeinde erfreut sich

seit Jahren einer zweckmäßig eingerichteten Religionsschule, und alle Besserdenkenden erkennen dankbar den Segen eines Geist und Herz bildenden Unterrichtes, der hier der Jugend ertheilt wird. Der Wunsch, daß auch den Erwachsenen dieser Segen zu Theil werden möge, er war natürlich und wurde in den Freunden des Lichtes und des religiösen Fortschreitens immer lauter, je mehr Hindernisse sich seiner Erfüllung entgegen stellten. Dank sei unserer landesväterlichen Regierung, daß sie der öffentlichen Stimme Gehör gab und den bisherigen Distrikts-Rabbiner zu Uehlfeld Herrn Dr. Löwi, den Mann, den die fast allgemeine Wahl als den Würdigsten bezeichnet hatte, als Rabbiner der hiesigen israelitischen Gemeinde bestättigte.

Der Gemeindeausschuß glaubt den Wünschen Vieler zu begegnen, wenn er mit Genehmigung der Betheiligten die bei der feierlichen Einsetzung des Herrn Dr. Löwi gehaltenen Reden sowie eine kurze Schilderung der ganzen Feier hiemit dem Publikum übergibt, und lebt der Ueberzeugung, daß man denselben nah' und fern' eine freundliche Aufnahme schenken werde.

Digitized by Google

Die allerhöchste Verfügung vom 10. d. M., welche den Herrn Dr. Löwi als Rabbiner der hiesigen israelitischen Gemeinde bestättigte, erfüllte die Herzen seiner zahlreichen Verehrer mit der innigsten Freude, die sich erhöhte, als ein erlassenes Programm den Tag seiner feierlichen Einsetzung auf den 21. d. M. festsetzte. Es war von Seite des Gemeindeausschusses beschlossen worden, den Herrn Rabbiner am vorhergehenden Tage in Langenzenn einzuholen, und unaufgefordert schlossen sich viele Private dem Zuge an. Je näher dieser der Stadt kam, desto größer wurde die Zahl derer, die demselben ein freudiges „Willkommen!" entgegenriefen, und Christen und Israeliten schienen mit einander zu wetteifern, ihre Freude über den Sieg der guten Sache laut auszusprechen. Als der Herr Rabbiner im Gasthofe zum Brandenburger Hause abgestiegen war, brachten ihm die daselbst Versammelten ein abermaliges Lebehoch und erst am späten Abende zog sich die fröhliche Menge zurück.

Digitized by Google

Am Tage der Einsetzung begab sich um 9 Uhr Morgens eine Deputation des Gemeindeausschusses in die Behausung des Herrn Rabbiners, um denselben in den Tempel zu begleiten. Am Eingange des Schulhofes hatte sich die festlich geschmückte Schuljugend, ihre Lehrer an der Spitze, versammelt und der Religionslehrer Herr Schönbrunner überreichte mit herzlichen Worten im Namen derselben dem Eintretenden folgendes Gedicht:

Sey uns gegrüßt, Du, den uns Gott gesendet
Zu seines heil'gen Namens Preis und Ruhm;
Er segne, der zum Besten Alles wendet,
Auch Deinen Eingang in das Heiligthum!
Sein Auge wache über Dir voll Gnade,
Er leite huldvoll Dich auf rechtem Pfade!

Mit Dir sey Gott, der treues Wirken segnet,
Und seinem Lichte stets den Sieg verschafft;
Der seinen Kindern väterlich begegnet,
Gibt sicher Dir zu Deinem Amte Kraft,
Auf daß Du weise uns und liebend leitest,
Der Wahrheit herrlichen Triumph bereitest!

Sey uns gegrüßet denn in Gottes Namen,
Dem unser Glaube kindlich fest vertraut!
Ja, freudig spricht aus Herzensgrunde: „Amen!"
Wer auf der bessern Zukunft Segen baut.
Sie werden reifen, Deines Wirkens Saaten,
Und alle Welt sie schau'n in edlen Thaten!

Digitized by Google

Die Augen aller Anwesenden füllten sich mit Thränen der Rührung, als Herr Rabbiner Löwi darauf erwiederte:

„Sagen Sie Ihren sämmtlichen Zöglingen, daß es meine erste und süßeste Pflicht seyn wird, die Jugend zu leiten und ihr Wohl durch Bildung des Verstandes und Veredlung des Herzens in Gemeinschaft mit Ihnen, mein lieber Herr Lehrer, möglichst zu befördern. Wir wollen von nun an gemeinschaftlich wirken, den Saamen des Edlen und Guten in das zarte Gemüth der Jugend zu streuen und Gott möge unser Streben segnen! Der Engel, der mich schon so oft aus den Widerwärtigkeiten des Lebens gerettet hat, segne diese Jugend und gebe, daß sie einst zu guten, nützlichen und glücklichen Bürgern des Staates heranwachse!"

Im Kaalgebäude (Gemeindehaus) wurde Herr Dr. Löwi von dem sämmtlichen Gemeindeausschuß und von den zum Feste geladenen königlichen und städtischen Behörden und Honoratioren empfangen und nach Ankunft des Herrn Wahlkommissairs, ersten Bürgermeisters v. Bäumen und der städtischen Geistlichkeit beider Confessionen setzte sich der Zug nach dem Tempel, der, so viel die Kürze der Zeit es erlaubte, festlich geschmückt war, in Bewegung.

Digitized by Google

Als der Zug eintrat, wurde er mit Trompeten- und Paukenschall begrüßt und zu gleicher Zeit die Thora öffentlich ausgestellt.

Die versammelte Schuljugend eröffnete die Feier in dem Tempel unter Instrumental-Begleitung mit dem Choralgesang:

Melodie: Befiehl du deine Wege ꝛc.

1. Mit freudigem Vertrauen,
Mit froher Zuversicht,
Einst Frucht der Saat zu schauen,
Blick' auf und zweifle nicht!
Der Vater unsres Lebens,
Der immer wohl regiert,
Der hat Dich nicht vergebens
In unsern Kreis geführt!

2. Sieh auf uns her, wir Alle
Sind Kinder Eines Herrn.
Sey uns gegrüßt, komm', walle
Nun mit uns froh und gern'!
Führ' uns mit Freundes-Händen,
Geh' uns zum Ziel voran!
Von Dir geführt, vollenden
Wir sicher unsre Bahn!

Hatte dieser mit Würde und Anstand vorgetragene Choralgesang die Gemüther aller Anwesenden feierlich gestimmt, so gelang es dem Herrn Wahlkommissair nicht minder, die allgemeine Aufmerksamkeit zu fesseln, als er die gehaltreichen Worte sprach:

Digitized by Google

Hochgeschätzte Anwesende!

In dem Leben aller zivilisirten Nationen ist von hohem Werthe der Tag, an welchem würdige Seelsorger, in ernster Erwägung des hohen Zweckes ihrer Bestimmung, ihren Wirkungskreis feierlich eröffnen. — Der sittlich gute Mensch fühlt sich unwillkührlich zu dem Manne hingezogen, der durch die Macht der Religion und Tugend einen entschiedenen Einfluß auf Geist und Herz ausübt, und die heilige Verpflichtung übernimmt, dem Volke als Freund und Rathgeber zur Seite zu stehen, ihm als sicherer Führer in frohen wie in trüben Tagen mit festem Muthe voranzutreten. — Aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, sei dem israelitischen Religionsvereine festlich diese Stunde der Weihe, denn sie bringt Das in Erfüllung, was der nach Aufklärung Dürstende schon längst vermißt, vergebens gesucht hatte; — sie gewährt ihm die unschätzbare Wohlthat, einen wissenschaftlich gebildeten Seelsorger an die Spitze einer Religionsgemeinde gestellt zu sehen, welche bisher, sich selbst überlassen, nicht selten übel berathen war; — sie verleiht ihm einen Rabbiner, der nach dem Willen eines gerechten und weisen Monarchen berufen, die sittliche Veredlung, die religiöse Verbesserung seiner Glaubensgenoßen zu bewirken. Ich sage absichtlich religiöse Verbesserung, und nicht — wie so Manche glauben mögen — Umsturz alles Bestehen-

den. — Denn nur die zeitgemäße Verbesserung ist das Ziel, nach dem sie ringen, die wichtige Aufgabe, welche mit jener Schonung gelöst werden soll, welche die Landesgesetze uns zur Pflicht machen. — Weit entfernt, der Gewissensfreiheit der Einzelnen enge Schranken zu setzen, geht das Streben der Landesregierung dahin, den Geist wissenschaftlicher Forschung mit der mosaischen Lehre in Verbindung zu setzen, und so wie überhaupt in der physischen Natur kein Stillstand gedenkbar ist, in der geistigen aber alles zum Besseren unaufhaltsam fortschreitet, so soll auch den Israeliten Gelegenheit gegeben werden, ihre Glaubenslehre mehr zu läutern, und sich selbst die Bahn zu eröffnen, auf welcher sie, ihren christlichen Mitbrüdern sich annähernd, zum vollen Genusse aller staatsbürgerlichen Rechte gelangen können.

Wer also den Muth in sich trägt, zum Besseren empor zu streben, der wird die weisen Maßregeln einer väterlich gesinnten Landesregierung mit tiefgefühltem Danke verehren, und durch kräftige Mitwirkung sein reges Streben beurkunden: — wer aber, durch die Macht der Gewohnheit gefesselt, es nicht vermag, sich über den Staub zu erheben, wer mit inniger Hingebung bei seinen bisherigen Gebräuchen sich behaglicher fühlt, wohlan! auch er kann sich der Beruhigung überlassen, daß keine Kränkung ihm widerfahren werde. Denn äußerer Zwang ist dem

Gebiete der Religion fremd, und direkte Einschreitung nur da zulässig, wo es sich von solchen Mißbräuchen handelt, welche, den Staatsgesezen zuwider, störend in die öffentliche Ordnung eingreifen.

In richtiger Würdigung dieser Verhältnisse beschloß die königl. Regierung des Rezatkreises am 31. Dezember v. J., die unentschieden gelassene Wahl eines Rabbiners durch die Ernennung des Herrn Dr. Löwi näher zu determiniren, und die allerhöchste Stelle fand auf die an sie gelangte Beschwerde einzelner Gemeindeglieder in Folge Reskripts vom 10. d. M. keinen zureichenden Grund, diese Verfügung für unwirksam zu erklären; sie ertheilte derselben die landesherrliche Bestättigung in jener Eigenschaft, welche das Edikt vom 10. Juni 1813, die Verhältnisse der jüdischen Glaubensgenossen betreffend, im §. 26. Abschnitt II. allen Rabbinern des Königreichs beilegt.

Von der höchsten Stelle beauftragt, den Akt der feierlichen Einweisung zu vollziehen, stelle ich der versammelten israelitischen Religionsgemeinde den Herrn Dr. Löwi als ihren künftigen Rabbiner vor, und da der allegirte §. des Edikts die ausdrückliche Bestimmung enthält, daß ein bestättigter Rabbiner ohne Genehmigung der Landes-Stelle von seinem Amte nicht entfernt werden könne, folglich auch die Stabilität desselben in so lange anerkannt ist, als er den gesezlichen Anforderungen entspricht, so ver-

Digitized by Google

binde ich mit der Verkündigung des landesherrlichen Willens die ernstliche Aufforderung, ihm mit Liebe und Hochachtung zu begegnen, seinen Lehren und religiösen Vorträgen pflichtmäßige Beachtung zu widmen, und ihm in der Ausübung seines wichtigen Amtes die nöthige Unterstüzung zu leisten.

Wenn ich der angenehmen Hoffnung mich hingebe, daß die israelitische Religionsgemeinde, von gutem Geiste beseelt, aus freiem und innerem Antriebe dieser Aufforderung nachkommen werde, so habe ich Ihnen, Herr Rabbiner! über das, was zum Umfange Ihrer Amtsobliegenheit gehört, nur wenig zu sagen. Sie haben durch mehrjähriges nüzliches Wirken zur Genüge bewährt, daß Sie alle Pflichten, welche in religiöser, in pädagogischer und in staatsbürgerlicher Hinsicht den Beruf eines tüchtigen Rabbiners bedingen, nicht nur kennen, sondern auch fruchtbringend zu machen wissen. Das schöne Zeugniß, welches die königl. Regierung in dieser Beziehung unaufgefordert Ihnen beilegt, beseitigt jeden möglichen Zweifel, und gewährt uns die sichere Bürgschaft, daß Sie mit Muth und Entschlossenheit diese Bahn betreten, und rastlos jenes Ziel verfolgen werden, welches nur an der Hand der Religion und Tugend, gepaart mit weiser Mäßigung, dem pflichtliebenden Seelsorger erreichbar ist. Möge diese schöne Erwartung, welche wir von Ihnen hegen, in ihrem ganzen Umfange sich verwirklichen; dann wird es ge-

Digitized by Google

wiß Ihrem Bemühen gelingen, Allen, und selbst jener Partei, welche jezt noch mit schüchternem Blicke der Zukunft entgegen sieht, festes Vertrauen einzuflößen: dann wird Liebe und Sanftmuth, die geheiligte Waffe der Religion, jede Entgegenwirkung mächtig bekämpfen.

Unter Hinweisung auf den in Ihrem früheren Dienstverhältnisse bereits abgelegten Amtseid lade ich Sie, Herr Rabbiner! hiemit ein, mir im Angesichte Aller durch Handschlag die feierliche Versicherung zu geben, daß gewissenhafte Pflichterfüllung Ihnen heilig und unverbrüchlich sei.

Mit der ausdrücklichen Zusicherung des gebührenden Staatsschuzes bei Ausübung Ihres Amtes verbinde ich den aufrichtigsten Wunsch, daß der Allmächtige Ihre pflichtmäßigen Anstrengungen segnen, und Ihnen Kraft verleihen möge, damit Sie nach einer Reihe von Jahren in einem veredelten Geschlechte die Früchte einer guten Aussaat ernten, und sich des frohen Bewußtseins erfreuen mögen, an der religiös-sittlichen Veredlung Ihrer Glaubensgenossen mit lohnendem Erfolg gearbeitet, und sich um die Menschheit in hohem Grade verdient gemacht zu haben.

Unverkennbar war der Eindruck, den diese Rede hervor brachte, jedermann fühlte die Wahrheit des Gesagten, und wohl manches Gebet erhob sich zum

Allvater im Himmel, daß er noch lange den Mann erhalten wolle, dessen angestrengten Bemühungen die israelitische, so wie die gesammte hiesige Gemeinde so viel Gutes verdankt.

Nachdem der Herr Wahlkommissair die Rednerbühne verlassen hatte, sang die Schuljugend unter abermaliger Instrumental-Begleitung den Choral:

Melodie: Vom Himmel hoch, da ꝛc.

1. Herr, unser Flehen steigt zu Dir,
Dich, Gnadenreicher, bitten wir:
Erhalte uns Dein theures Wort,
Daß es uns segne fort und fort!

2. Im Glauben stärk' uns, Gott der Macht,
Der unser Seelenheil bewacht!
Laß ihn in Liebe thätig sein,
Und Hoffnung immer uns erfreu'n!

3. Dann, Vater, geh'n wir Hand in Hand
Nach Deinem Rath durch's Pilgerland.
Du bist mit uns, ein treuer Hort!
So segne denn Dein heilig Wort!

Hierauf bestieg Herr Rabbiner Löwi die zu diesem Behufe eigens errichtete Kanzel und sprach zu den Versammelten mit tiefer Bewegung:

Digitized by Google

Hochwohlgeborner Herr Bürgermeister!
Hochansehnliche Versammlung!
Geliebte Freunde und Brüder!

Gott, der Urquell des Lichtes und der Liebe, will, daß seine Kinder im Lichte und in aufrichtiger Liebe vor ihm wandeln; will, daß sie sich gegenseitig achten und lieben und unterstützen. Je aufrichtiger, je inniger, je wahrhafter die Liebe zum Vater ist: desto aufrichtiger und inniger und allgemeiner muß auch die Liebe unter den Kindern seyn. Wer Gott wahrhaft liebt, muß auch den Nebenmenschen lieben, wer aber den Nebenmenschen geringschäzt, ihn haßt und verfolgt: der kann nicht Gott, der kann nur sein Ich allein lieben. Je mehr Licht, desto mehr Liebe. Mit dem Zunehmen der wahren Aufklärung des Menschengeschlechtes, mit dem allmähligen Verschwinden der Finsterniß, welche das Geisteslicht verdunkelt, verschwinden auch Stolz, Haß und Feindschaft aus der Gesellschaft, und Bescheidenheit, Liebe und Freundschaft ziehen ein; und das Wohlbefinden und die Glückseligkeit nehmen in demselben Grade zu, als Geistes- und Herzensbildung und wahre Aufklärung zunimmt. Mit frohen Blicken sehen wir auf die scheidende Nacht zurück, und harren, von den süßesten Hoffnungen beseelt, am Morgen

des anbrechenden Tages dem hellen Mittag entgegen. Jude und Christ, sich wechselseitig verachtend, hassend, verfolgend, das Leben verbitternd — so war es in der früheren Zeit! O der unglückseligen Zeit! O der finstern, schmachvollen Zeit! — Jude und Christ, sich als Kinder Eines Vaters erkennend, als getrennte Brüder sich wiederfindend, in gegenseitiger Achtung, Liebe und Freundschaft sich vereinigend, zu wechselseitiger Unterstützung sich annähernd — so ist es in der neueren Zeit! O der Zeit des Lichtes, der Aussöhnung und der Liebe! Es ist eine Zeit des ehrenvollen Wettkampfes, in welchem Jude und Christ sich rühmlichst beeifern, die Flecken abzuwaschen, welche ihnen früher anklebten; sich rühmlichst beeifern, das Unrecht wieder gut zu machen, das sie sich in frühern Zeiten einander angethan. Der Jude lernte begreifen, daß Stolz, und vollends sein Nationalstolz, die Quelle des Neides, der Feindschaft und der Verfolgung sein müsse; daß die Anstrengung der uns vom Schöpfer verliehenen Kräfte das wahre Mittel sei zum zeitlichen und ewigen Wohlbefinden, und er arbeitet thätig, mit Liebe und mit dem Bewußtsein seiner Bestimmung an der Veredlung seiner selbst; er wird ein brauchbares Glied der Gesellschaft. Weit entfernt, aus falschem Schaamgefühl jedem Tadel, jedem Vorwurf, der seinem bisherigen Verfahren gemacht wird, zu widersprechen, ihn abzuläugnen, und dadurch selbst wieder in den Fehler des Stolzes zu ver-

Digitized by Google

fallen: ist er vielmehr bemüht, gleichen Vorwürfen zu entgehen, und den unbescheidenen Tadler dessen, was da war und nicht mehr ist, wenn nur Liebloſigkeit und Ungerechtigkeit im Hintergrunde wohnt, aufmerksam zu machen, daß jede Sache ihre Licht- und ihre Schattenseite habe, und der Vernünftige weit lieber von der Lichtseite, der Thor und der Liebloſe aber von der Schattenseite Alles darzustellen bedacht sei. In ähnlichem edlen Eifer blieb auch der Christ nicht zurück; er lernte allmählig begreifen, daß der Tadel gegen den Juden großentheils auf ihn selbst zurückfallen müsse, der des Tadels Anlaß hätte beseitigen können; er sah ein, daß er den Juden nicht lieben konnte, weil er ihn nicht lieben wollte; daß sich der Jude nicht ausgebildet, weil er ihn an dieser Ausbildung gehindert, oder doch darin nicht gefördert hatte; und er faßte den edeln Entschluß, sich seines jüdischen Bruders, anzunehmen, und gegen ihn gefaßte Vorurtheile aufzugeben. Man sah sich um nach den Mitteln zu dieser ersehnten brüderlichen Aussöhnung, und fand sie alsbald in der wohlthätigen Anordnung, die Jugend verschiedener Confessionen eines gemeinschaftlichen Volksunterrichts theilhaft werden zu lassen; man hielt die israelitische Jugend nicht mehr von der Erlernung von Künsten und Gewerben zurück und öffnete allen gleichmäßig die Lehranstalten des Vaterlandes. Man näherte sich ihnen im bürgerlichen Leben und traf überhaupt noch manche

wohlthätig wirkende Anordnungen, denen noch die Krone der vollkommensten Gleichstellung aufzusetzen ist, und hoffentlich auch bald aufgesetzt werden wird. Denn wo der Geist Gottes ist, da ist auch Freiheit. — Noch mehr aber verdient Anerkennung die Beharrlichkeit und das unermüdete Streben, auch dem sein eigenes Wohl verkennenden Theile Israels das Gute und Wohlthätige aufzudringen. Der beste Wille der Staatsregierung, er mußte fortwährend scheitern an dem Sträuben und Widerstreben der noch nicht Erleuchteten; die humansten Grundsätze, der edelste Wille, es wäre bei bloßen Grundsätzen, wäre beim bloßen Willen geblieben, wenn nicht die vollziehenden Beamten durch eine bewundernswürdige Beharrlichkeit und durch ein unverdrossenes Streben an den Tag gelegt hätten, daß das zeitliche und ewige Wohl ihrer jüdischen Mitbrüder ihnen angelegentlich am Herzen liege. Nehmen Sie, hochzuverehrender Herr Bürgermeister, den aufrichtigsten Dank hin, den ich ihnen im Namen meiner Glaubensbrüder von dieser heiligen Stätte aus für Ihr hochherziges und menschenfreundliches Wirken abstatte. Sagen Sie unserer humanen Regierung, daß sie sich freuen möge der Früchte, welche schon jetzt ihre fromme, gottgefällige Aussaat getragen! Sagen Sie ihr, was auch ich Ihnen, Hochzuverehrender, statt alles Dankes sage, daß wir, in Anerkennung der uneigennützigen und edelsten Dienstleistungen unserer christlichen Mitbrüder, durch die

aufrichtigste Liebe unsere Schuld abtragen wollen, daß insbesondere ich, in Anerkennung des in mich gesetzten Vertrauens und des mir übertragenen, hohen Berufes bemüht sein will, mich dieser Gnade verdient zu machen durch treue und gewissenhafte Beobachtung der Berufspflichten, die Sie mir so eben, hochgeehrter Herr Bürgermeister, in Geist und Gemüth ansprechenden Worten an das Herz legten. Ich will nicht weiter vom Wollen reden, um nicht das Handeln darüber zu verabsäumen.

Ich komme zu Dir, meine liebe Gemeinde! Schon zweimal sprach ich zu Dir an diesem geweihten Orte. Es waren zwei Verbindungen der Ehe, welche ich einsegnete; laßt uns heute, meine Theuern, eine dritte, eine viel wichtigere, Verbindung vollziehen, und den Segen des Herrn dazu erflehen. Ich stehe voll Hochachtung und Liebe vor Dir, meine liebe Gemeinde, wie der Bräutigam vor seiner sich anzutrauenden Braut, und vollziehe die vom Herrn bestimmte Verbindung mit unserer üblichen Trauungsformel:

Hareh ath m'kudescheth li k'dath Moscheh w'Israel,

sei mir angetraut nach dem Gesetze Mosis und Israels. Mit innigem Wohlbehagen nenne ich dich meine Gemeinde! O daß auch du so un-

getheilten Herzens die meinige werden mögest, als ich ganz der Deinige sein will! — Alles hat seine Zeit, sagt Koheleth, es ist eine Zeit zum Streite, und eine Zeit zum Frieden.*) Die Zeit des Streites, sie war da, aber sie sei vorüber; die Zeit der Verfolgung, der Verleumdung, der Feindschaft, sie war da, aber sie muß vorüber sein; sie verschwinde im Strome der Vergessenheit, und Aufrichtigkeit, Wahrheit, Friede und Liebe kehre zurück! Laßt uns Spaltungen und Trennungen durch die aufrichtigste Aussöhnung der Gemüther entfernen! — Ich will den Anfang machen, meine Lieben, und an dieser heiligen Stätte völlige Vergessenheit des Geschehenen geloben; verzeihen Jedem sein Treiben, sein Ansinnen und sein Handeln; will in jedem Einzelnen, ohne Ausnahme, einen Freund, einen Bruder mir denken, und als Freund, als Bruder ihn behandeln. Meine Aussöhnung ist aufrichtig, sie kommt vom Herzen; o daß sie auch zum Herzen ginge! daß sie auch Euch bewegen möge, Groll und Mißtrauen und Vorurtheile abzulegen, und mir Euer Herz, Eure Liebe ungetheilt zuzuwenden. Sehet, meine Brüder! Was Ihr auch bisher gethan, ich will, ich kann es Euch nicht verargen; Ihr habt gemeint Eurem Gewissen, Ihr habt gemeint der Religion schuldig zu sein, so und nicht anders zu

*) Eth schalom w'eth milchama. Cap. 3. v. 8.

denken und zu handeln. Doch jetzt stellt das Gewissen, jetzt stellt die Religion die Forderung an Euch, an uns Alle, weder durch unzeitiges Mißtrauen, noch durch unversöhnlichen Groll das viele Gute zu vereiteln, das durch Einigkeit des Seelsorgers mit der Gemeinde gefördert werden kann. — „Sind doch die Herzen der Könige in der Hand des Herrn, die Er wie Wasserbäche leitet wohin Er will.“*) Ergebt Euch, meine lieben Freunde, in die unverkennbare Fügung des Allvaters; so hat es der Herr gewollt, so gethan; was Er will, das geschieht, was Er thut, das ist wohlgethan.

Wir sind ausgesöhnt, meine Brüder! Nicht wahr? Ja! mein Inneres sagt es mir deutlich; ich lese es klar in Euren Blicken; ich zweifle nicht daran, die gute Gesinnung wird obsiegen. Und will es auch bei Einzelnen nicht sogleich gelingen, sind ihre Herzen zu hart, als daß edlere Gefühle jetzt schon Eingang bei ihnen finden könnten, so will ich mit Worten und Thaten unablässig streben, die Scheidewand zu stürzen, die mich von ihnen trennt, will durch die Strahlen der aufrichtigsten Liebe die Eisdecke schmelzen, worunter das eine oder das andere Herz noch starren sollte. Folget, liebe Brüder, diesem meinem gegebenen Beispiele, söhnt Euch selbst

*) Palge majim leb melech b'jad Adonai al kol ascher jachpoz jattenu. Prov. XXI. 1.

gegenseitig aus; Keiner trage dem Andern einen Groll nach; Keiner kränke den Andern durch Neckereien oder schadenfrohe Witzeleien. Aufrichtig sei die Aussöhnung, vollkommen, dauernd. — Ihr, die den Erfolg anders gewollt als er gekommen, beweiset es durch Ergebung, durch bescheidene Fügung in die Nothwendigkeit, daß Beweggründe edler und uneigennütziger Art Eurem Anderswollen zum Grunde gelegen. Ihr, die es so gewollt und gewünscht wie es wirklich gekommen, beweiset es durch Euer ferneres Verhalten, daß nicht Eigensinn, nicht Gleichgültigkeit gegen Religion, noch weniger daß Freigeisterei und Unglaube die Beweggründe Eures Handelns waren; daß vielmehr ein reiner Sinn für Wahrheit, eine vernünftige Anhänglichkeit an der Religion unsrer Väter Eure Gesinnungen und Handlungen geleitet, und Euren Eifer belebt haben. Unser Aller ferneres Betragen, meine Theuern, muß es zeigen, wer es redlich gemeint, wem es ein Ernst gewesen, wer es aufrichtig gehalten mit Gott, mit der Religion, mit der Menschheit. Laßt uns, meine Brüder und Freunde, zu diesem Behufe noch andeuten, wie unser gegenseitiges Verhalten beschaffen sein soll.

Von dem gegenseitigen Verhalten des Seelenhirten und der Gemeinde mit besonderer Beziehung auf den gegenwärtigen Fall, wollen wir also heute sprechen, und darauf die

haftig zu werden der Glückseligkeit des kommenden beſſern Lebens; vergiß nicht, ihnen die Mittel anzugeben, wie ſie auf rechtlichem Wege auch in dieſem zeitlichen Leben glücklich und zufrieden ſich befinden können. Beraube ſie durch die Ausſicht auf die Ewigkeit nicht unnöthiger und gefühlloſer Weiſe ganz der Zeitlichkeit, die doch ein ergänzender Theil der Ewigkeit iſt. „Du ſollſt ſie heiligen heute und morgen;“ lehre ſie heute glücklich, morgen glückſelig zu werden. Heilige ihre Geſinnungen und lenke ihren Willen und ihre Neigungen auf erlaubte und rechtmäßige Genüſſe dieſes kurzen Erdenſeyns, das da fliehet und verſchwindet ſo ſchnell wie das Heute, und bereite ſie vor, mache ſie würdig des morgenden, des zukünftigen, beſſeren Lebens. Nur dann, wenn er Wahrheit lehret und auf Heiligung des Willens bedacht iſt, iſt ſein Anſehen von Nutzen, und muß und wird wohlthätig ſich äußern. Sobald aber Kurzſichtigkeit und Vorurtheile an die Stelle der Wahrheit treten, hört nicht nur das Anſehen auf, nützlich zu ſein, ſondern es kann auch ſchädlich und gefährlich werden. „Und du ſollſt ſie heiligen heute und morgen!“ durch Lehre, welcher der Stempel der Wahrheit aufgeprägt iſt; du ſollſt ſie heiligen, ihre Begriffe berichtigen, ihren Geiſt aufklären, wenn Irrthümer ihn verdunkeln. Aber nicht anders, als mit heiligem Willen ſollſt du ſie heiligen; nicht anders, als mit Gründen, mit ruhigem Gemüthe und mit

Sanftmuth sollst du aufklären und widerlegen, mit Schonung und Bescheidenheit berichtigen und verbessern. So lautet der Auftrag des Vaters der Menschheit an den Seelenhirten, daß er auch sei ein liebender Vater seiner Gemeinde, und ihre Glieder liebe wie seine Kinder, und sein Betragen gegen sie so einrichte, daß es dem Zwecke ihrer Verbindung entspreche.

In Bezug auf die Gemeinde, der er vorgesetzt ist, hat der Seelenhirt in seinem Verhalten vor Allem darauf zu denken, sich die genaueste Kenntniß seiner Untergebenen zu verschaffen. Er soll ihre guten und ihre schlechten Seiten, ihre Tugenden und ihre Laster, ihre Neigungen und ihre Wünsche, ihre Vorurtheile, ihre Gebräuche und Mißbräuche, ihren Ueberfluß und ihren Mangel, ihre Furcht und ihre Hoffnung, er soll ihren allgemeinen und ihren besonderen Charakter genau kennen zu lernen suchen, um seine Belehrung, seine Ermunterung, Erbauung und Hülfleistung, kurz, seine ganze Wirksamkeit da eintreten zu lassen, wo es Noth thut. „Geh zum Volke, lerne ihre Bedürfnisse kennen, und heilige sie.“ Der Religionslehrer darf nicht in seinen öffentlichen Vorträgen aus eitler Selbstgefälligkeit seinen Vorrath von Kenntnissen auskramen wollen, und im steifen Gewande der Rede als ein den Umstehenden unbekannter Geist einherschreiten; er soll vielmehr, wenn um Heiligung der Gesinnung es ihm ernstlich zu thun

ist, zu der Fassungskraft des Volkes herabsteigen, seine Vorträge so einrichten, daß sie allgemein verständlich seien: „Geh hin zum Volke, mache dich ihm verständlich, und heilige sie.“ Insonderheit hat der Seelsorger in seinem Verhalten zur Gemeinde zu beachten, daß er es mit den Reichen und Vornehmen nicht mehr, als mit den Armen halte. Ihm darf der Reiche, seiner Schätze wegen, nicht mehr sein, als ihm auch der Aermste der Armen ist, wenn anders sein Wirken von Erfolg sein, das Beispiel nicht minder als die Lehre auf Heiligung der Gesinnung wirken soll. Er hat vielmehr die besondere Pflicht, der Armuth beständige Aufmerksamkeit zu widmen, um sowohl durch mittelbare und unmittelbare Verwendung und Fürsprache dem Mangel der Dürftigen und ihrem Elende nach Kräften zu steuern, als die arbeitsfähigen Armen zur Thätigkeit aufzumuntern, ihnen begreiflich zu machen, wie weit edler und gottgefälliger es sei, im Schweiße seines Angesichtes sein Brod zu essen, als in schmählicher Abhängigkeit von der Milde Anderer, gedankenlos, träge und im Müßiggange betteln zu gehen. „Geh zum Volke“ bekümmere dich um die Angelegenheiten, um den Zustand des Volkes, und du sollst und wirst sie heiligen. Ist der geistliche Hirt in seinem Verhalten zur Heerde so gewissenhaft, als wir es hier gezeigt; hält er sich genau an die hier aufgestellten Regeln, so darf er

ſicher darauf rechnen, daß das Verhalten der Gemeinde zu ihm ſeinen Erwartungen entſprechen, ſeine Anſprüche befriedigen werde.

II.

Aber auch für die Gemeinde laßt uns hier die Regeln des Verhaltens, in Beziehung auf den Seelſorger, in Beziehung auf die Sache und in Beziehung auf ſich ſelbſt aufſtellen.

In Beziehung auf den Seelſorger ſei es der Gemeinde vor Allem heiligſte Pflicht, ihre Achtung und Liebe ihm nicht vorzuenthalten. So heilig ſein Beruf, ſo ſchwierig die Aufgabe iſt, die er zu löſen hat: ſo ſehr iſt es Pflicht der Gemeinde, ihm durch Achtung und Liebe ſein Amt zu erleichtern. Um ihn jedoch achten und lieben zu können, darf ſie nicht Vorurtheile über ſeinen Charakter, abſichtlich ausgeſtreute Lügen, üble Nachreden und Verläumdungen feſthalten, ſondern ſie muß ihn von der Seite betrachten, wie er ſich ſelbſt ihren Augen darſtellt, wie er ſich in der Wirklichkeit zeigt, und nicht wie ſchlechtes Wiſſen und böſes Wollen ihn darzuſtellen bemüht iſt. Nach ſeinem Verhalten ſoll ſie ihn beurtheilen, nicht aber wie Neid, Eigennuz, blinder Eifer und Fanatismus ihn als Zerrbild in leichtgläubige Herzen einzuſchwärzen ſich beſtrebten.

Digitized by Google

Er gehe in Liebe zum Volke und heilige sie, heute und morgen — aber auch sie, sie müssen ihre Kleider waschen, von Vorurtheilen wider ihn sich reinigen. Hat der Seelsorger die heiligste Pflicht auf sich, immer mit gutem Beispiele voranzugehen: so darf darum die Gemeinde nicht unbescheiden sein in ihren Ansprüchen, sie darf nicht übermenschliche Vollkommenheit, nicht Fehlerlosigkeit verlangen von ihm, der darum nicht aufhört Mensch zu sein, weil er der Verkünder des göttlichen Wortes ist. Verdamme nicht, auf daß du nicht wieder verdammet werdest.*)

Dabei soll die Gemeinde, in Beziehung auf die Sache, in ihrem Verhalten nicht ausser Augen lassen, daß sie der Sache wegen für die Behauptung des Ansehens ihres geistlichen Hirten Sorgfalt zu tragen verpflichtet sei. Man wähne nicht, der geistlichen Pflege unbedürftig zu sein, da ein jeder Acker des Ackermannes bedarf, der ihn aufreißt und für den Saamen empfänglich macht, und des Säemanns, der ihn besäet, wenn er Früchte tragen soll. Der Acker, der nicht geackert und nicht besäet wird, bringt zwar auch hervor, aber nur Unkraut. Die Heerde bedarf

*) Al thadin etc. Pirke Aboth, 2, 3.

eines Hirten, der sie an stille Bäche leitet, und der Beistand des Hirten thut ihr Noth, sie vor reißenden Wölfen zu schützen. Die Gemeinde bedarf eines Lehrers, der sie belehre, erbaue und tröste und aufrichte; der ihr vernünftigen Glauben und Vertrauen auf das höchste Wesen einflöße. Das Ansehen ihres Lehrers zu befestigen thut Noth, damit er ihre zeitliche Ruhe und Wohlfahrt und dereinstige Glückseligkeit bewache vor den Anfällen des Aberglaubens und der Schwärmerei von der einen, und vor Unglauben und Sittenlosigkeit von der andern Seite. Traget Sorgfalt, meine Theuern, für die Behauptung des Ansehens eures geistlichen Hirten, ihr thut es für euch und für eure Kinder. Ihr Reichen und Vornehmen, verlanget ja nicht von dem gemeinschaftlichen Seelenhirten, daß er mit Hintansetzung seiner Pflichten euch vorzugsweise mehr Aufmerksamkeit bezeige, als den ärmern Brüdern. Die Verständigen und Redlichgesinnten werden ihrem geistlichen Vorgesezten die Kleider des Ansehens und des Standes, mit welchen er bekleidet ist, lieber rein erhalten, als sie durch kriechende Unterwürfigkeit beflecken lassen. Die weisen Herzens sind, und vom Geiste der Weisheit erfüllt, werden verfertigen die heiligen Kleider des Ansehens, um zu heiligen ihren geistlichen Hirten, ihn einzuweihen zum Dienste des Herrn und ihren Ohren wird die Sprache der freimüthigen und furchtlosen Unpartheilichkeit wohlklingender und angenehmer

sein, als die Sprache der Schmeichelei, welche die Rede entweiht und die Reinheit des Herzens befleckt.

Das Verhalten der Gemeinde zum Seelsorger soll endlich, in Beziehung auf sie selbst, an die Regel des willigen Gehorsams gebunden sein. Sie soll sowohl seinen Vorträgen fleißig beiwohnen, seinen öffentlichen Belehrungen ein aufmerksames Ohr weihen, als auch seinen religiösen Anordnungen getreulich Folge leisten, und zweckwidrige Gewohnheiten und eingerissene Mißbräuche auf sein mit Gründen belegtes Anrathen fahren lassen; denn auch sie sollen ihre Kleider waschen, zeitgemäße Reformen des Kultus, deren er — ich sage es offen und frei — nothwendig bedarf, anerkennen, und durch thätiges Mitwirken, durch Ordnung, Einigkeit und Friedfertigkeit befördern; nicht aber durch Unduldsamkeit, Eigensinn, blinde Schwärmerei, und die Sucht das Neue zu tadeln, blos weil es neu ist, Zerrüttung, Spaltung, Feindschaft und Abfall veranlassen. Mit der Zeit fortzuschreiten ist das Streben des Weisen, der Thor bleibt hinter der Zeit zurück. Die Gemeinde darf ihrem Lehrer nicht mißtrauen, wenn er die Fackel der Vernunft aufzündet, sie hat ihre Flamme nicht zu fürchten, denn nur Schlacken verzehrt sie, das ächte Gold des Glaubens aber geht rein und herrlich aus ihr hervor. Vernunft ist gläubig, und der Glaube muß vernünftig sein und geläutert. Dazu soll der Lehrer

gehen zum Volke, und sie heiligen heute und morgen, daß sie ihre Kleider waschen.

Der Allmächtige gebe, daß unser gegenseitiges Verhalten so werde, wie wir es uns hier vorgesetzt; gebe, daß wir unsre zu beobachtenden besondern und allgemeinen Pflichten immer deutlicher erkennen und darnach handeln mögen, um immer tugendhafter, immer weiser und besser zu werden, um der Vollkommenheit und ihrem höchsten Urbilde uns immer mehr anzunähern, und der Glückseligkeit mehr und mehr theilhaftig zu werden. Er, der Urquell alles Segens und alles Glückes, bestättige den Segen, welchen wir zum Schlusse dieses feierlich heiligen Aktes in Seinem Namen hier ertheilen:

(Gebeth für den König.)

Hanothen th'schuah etc.

(Nach dem in hebräischer Sprache gehaltenen Gebet.)

Ja, segne Ihn, unsern hochherzigen Landesvater! segne unsre geliebte Landesmutter! segne das Königliche Haus, daß es bis in die spätesten Zeiten regiere in Liebe über Bayerns treue Söhne! Laß, o König der Könige, aufrichtiges Vertrauen, ungeheuchelte Liebe und dauernde Zufriedenheit zwischen Regenten und Regierten immer fester wurzeln. Gib, daß die Fürsten ihren wahren Ruhm und ihr Glück

Digitized by Google

einzig in der zunehmenden Aufklärung des Volkes und in der körperlichen und geistigen Freiheit aller Stände suchen und finden mögen! Gib, daß die Völker einen edeln und gesetzmäßigen Gebrauch von der Freiheit machen! Daß größere Aufklärung und Freiheit auch die Anhänglichkeit an die geheiligte Person des Staatsoberhauptes immer mehr befestige, Achtung für das Gesetz begründe, und wahre Bürgertugenden und reinen Sinn für das gemeine Beßte anrege. Segne des Königs Minister und Räthe! segne unsern für König und Volk gleich thätigen, König und Volk gleich liebenden, von König und Volk gleich geliebten Regierungspräsidenten! Segne, o Herr, unsern hochlöblichen Stadtmagistrat! Erhalte in ihm die Kraft und Liebe, sofort für das allgemeine Wohl unserer Stadt zu sorgen! Segne alle die über Gesetz, Ordnung und Sicherheit wachenden Obrigkeiten! Segne die Stände der Wissenschaft, der Künste, der Handlung- und Gewerbetreibenden; gib Gedeihen ihren rechtlichen Bemühungen und Anstrengungen. Segne, o himmlischer Vater, die geistlichen Vorsteher der verschiedenen Kirchengemeinden! Gib ihren öffentlichen Vorträgen Kraft, Licht und Wärme, daß sie wirksam und fruchtbar werden; daß der Mensch, dem Menschen immer näher gebracht, in der Tugendübung wachse und kräftiger werde; daß das Licht über die Finsterniß siege; daß allgemeine Menschen- und Bruderliebe jede Spur von

Unduldsamkeit der finstern Zeiten vertilge; daß Alle Gott im Geiste und in der Wahrheit verehren; daß die in dem einen deiner Tempel zur Andacht versammelte fromme Schaar für das Wohl der in einem andern Tempel versammelten Brüder so gut wie für das eigne Wohl zu deinen Höhen ihre Gebete empor sende!

Und du, meine hochzuverehrende Versammlung jedes Geschlechts, Standes und Bekenntnisses, dich wolle Gott segnen und behüten; er lasse sein Antlitz dir leuchten, und sei dir gnädig; er wende sein Antlitz dir zu und gebe dir Glückseligkeit. Amen.

Nach ertheiltem Segen sang abermals die Schuljugend folgendes Danklied:

1. Wir danken Dir voll Freudigkeit,
Dem Geber aller Güter,
Du bist und bleibst in Ewigkeit
Der Deinen treuer Hüter!
O sei mit Ihm, den Du gesandt,
Und leit' Ihn stets an Deiner Hand.

2. Was Er verkündigt, Herr der Herr'n,
In Deinem heil'gen Namen,

Digitized by Google

Befolgen wollen wir es gern',
Und freudig sprechen: „Amen!"
Erblühen wird dann unser Heil
Und Deine Gnad' wird unser Theil!

So wurde eine religiöse Feier geendigt, deren Gedächtniß gewiß noch lange in den Herzen aller Gutdenkenden fortleben wird. Möge der Allvater im Himmel geben, daß der Saame seines Wortes, den Herr Rabbiner Löwi an diesem festlichen Tage streute, auf guten Boden gefallen sei und herrliche Früchte trage, welche Segen spenden der Mit- und Nachwelt. Möge das verkündigte Wort der Versöhnung Eingang finden, und Friede und Liebe die Herzen Aller zum gemeinschaftlichen Streben nach dem Wahren und Guten verbrüdern! Mit diesen Wünschen verließ gewiß die Mehrzahl der Anwesenden den Tempel des Herrn, der Alles herrlich hinausführt.

Im Kaalgebäude, wohin nach der gottesdienstlichen Feier der Zug in der früheren Ordnung zurück ging, wurde über die stattgefundene Einsetzung ein Protokoll aufgenommen und von den Betheiligten unterzeichnet.

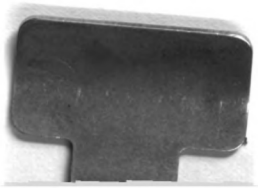
Die größte Ordnung und Ruhe, die während der ganzen Feier herrschte, verdient öffentliche Anerkennung. Keine Störung entweihte den wichtigen

Digitized by Google

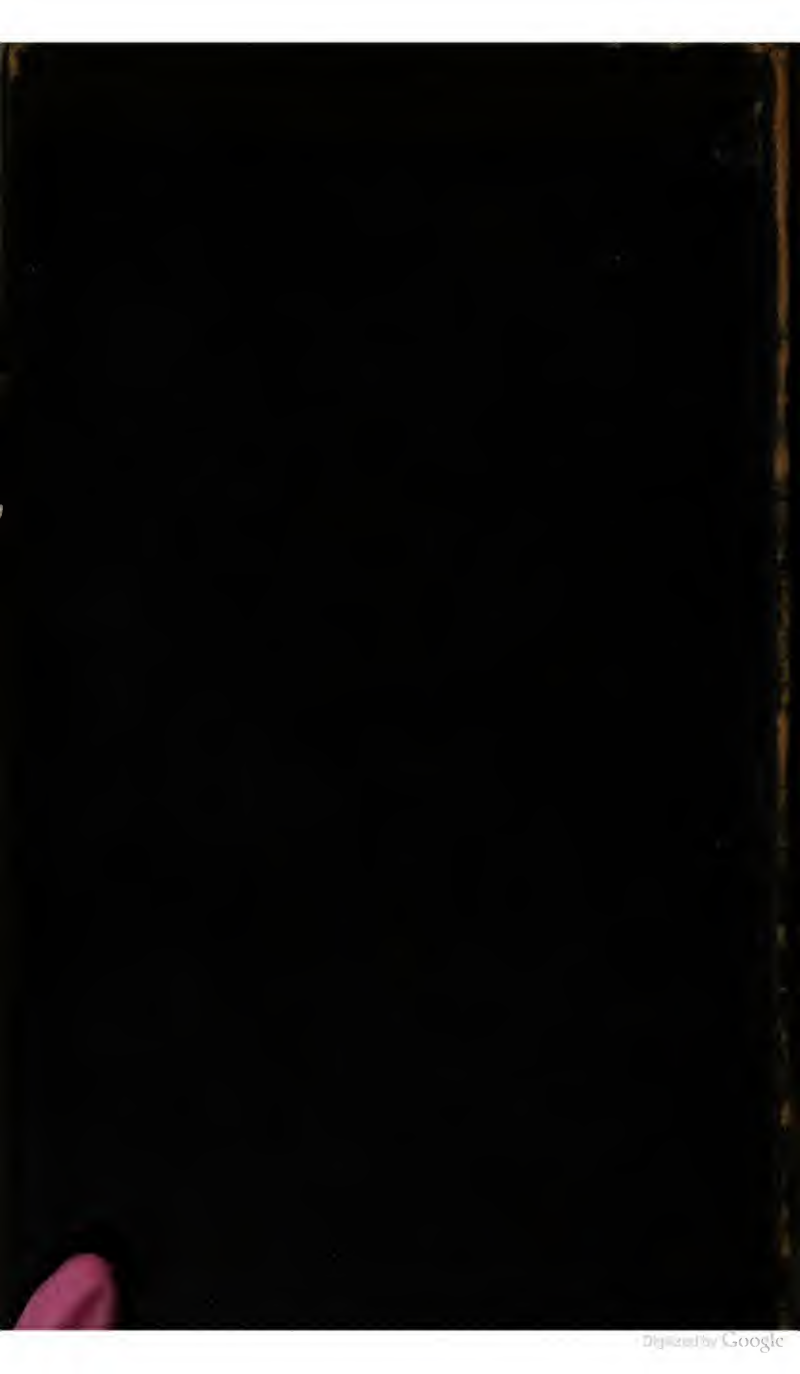
Tag, deſſen Folgen die Zukunft herrlich enthüllen wird. Gottes Segen über Alle, die ihn uns herbei führen halfen und zu ſeiner Verherrlichung beitrugen. Mögen ſie ihre Theinahme uns erhalten!

BRITISH MUSEUM 8 NO 70

Digitized by Google



Digitized by Google


Digitized by Google